

Der Geschaffter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 W. Stellengefühe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 W. Text 24 W. Für das Ercheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmestich ist vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durchboten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,49 einschließlich 18 W. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 W. Anzeigergebühr. Preis der Einzelnummer 10 W. Bei höherem Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Kreisredakteur: Nagold 429 / Anchrift: „Der Geschaffter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckverlag: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptstelle Nagold 95 / Girokonto: Nagold

Nr. 130

Samstag, den 6. Juni 1942

116. Jahrgang

Gestern nachmittag 14 brit. Flugzeuge abgeschossen

DNS Berlin, 5. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es in den Nachmittagsstunden des Freitag zu einem Luftkampf über der belgischen Küste, wo einige britische Bomberflugzeuge in Begleitung zahlreicher Spitfire angegriffen waren. In kurzer Zeit wurden fünf britische Flugzeuge abgeschossen. Fast zur gleichen Zeit wurden über der See auch acht Spitfire von Jagdflugzeugen von Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Gegen 15 Uhr kehrten deutsche Jagdflugzeuge einen anderen britischen Flugzeugverband an der westfranzösischen Küste und schossen eine Spitfire ab. Damit haben die Briten ihre heutigen Unternehmungen, die durch vereinzelte Bombenwürfe nur unwesentliche Schäden verursachten, mit dem Verlust von 14 Flugzeugen beendeten müssen.

61. Lufttag von Oberleutnant Schnell

Von Kreisredakteur Max Kleger

DNS . . . Am Kanal, 5. Juni. (WR) Vier Abköpfe über dem Kanal hat Oberleutnant Schnell wieder errungen. Viermal genügt kurze Nachrichten der Bodenschiffen des Focke-Wulf-Jägers, um die Spitfire nicht nur zur Landung zu zwingen, sondern die Garben zwischen die feindlichen Maschinen zu legen, die dann in der Luft auseinanderplakten. Vier Luftkämpfe an einem Tage, am Kanal von einem Jäger errungen, sind selten, denn der Feind läßt sich nicht oft so lang leben, daß mehrere Angriffe gelingen werden können.

60 Abköpfe hat Oberleutnant Schnell nun insgesamt schon erzielt. Und wenn man seinen fliegerischen Aufstieg verfolgt, schält sich klar heraus, wie sehr die fliegerische Begeisterung, Einsatzfreudigkeit und Beharrlichkeit zum Erfolg führen müssen.

Recht war es bestimmt nicht für ihn, zum fliegenden Personal zu kommen. Bei der Aufstellung der ersten Geschwader wurde er als junger Pilot von der Luftwaffe übernommen, aber bei ihm nicht als Pilotenführer, sondern als Tankwart lernte er von der Seite aus den Dienst in der Luftwaffe kennen. Wenn er täglich ganze Reihen von Flugzeugen mit Benzin versah und dann verfolgen konnte, wie die Vögel am Himmel ihre Bahn zogen, einzeln oder im Verband, dann wachte bei dem jungen Tankwart der Wunsch inne, auch zu denen zu zählen, die die fliegenden Vögel mit spitterlicher Leichtigkeit meistern.

„Eines Tages sagte ich mir“ — erzählt er lächelnd — „und meldete mich als ganz kleiner Gelehrter bei meinem Major und sagte: Herr Major, ich bitte . . . „Geschoßalarm!“ schrie er in diesem Moment aus dem Lautsprecher durch die Baracken, wo die Flugzeugführer Stunde um Stunde auf den Einsatz warten. Die Staffeln harrten sofort. Zwei Staffeln fielen um in dem engen Raum, eine halbauflerandichte Jagarete schweifte im Höhenbereich, und wie ein Spul sind alle Flugzeugführer verschwunden. Sie sprachen an ihre Maschinen. Schon sprangen die Motoren an, die Staffeln rollt zum Start, und gleich darauf steigen und steigen die Jäger Taufende von Metern dem anliegenden Feinde entgegen.“

Lange brauchen wir nicht zu warten, bis die Staffeln nach heftigem Helmflug wieder zur Landung anziehen. Vier Maschinen umrunden lässlich wachend den Platz, wieder vier Siege der Staffeln — und Oberleutnant Schnell hat „ganz schnell“ seinen 61. Gegner niedergebrennt.

Tadelnd umringen die Männer des Bodenpersonals ihren Staffelführer. Um tragen sich die Hände zum Glückwunsch entgegen, ihm, der früher selbst zum Bodenpersonal gehörte und hier als Jäger und unbüßlich Schritt um Schritt zum Oberleutnant herangearbeitet hat und das Ehrenband zum Ritterkreuz trägt als Zeichen der Anerkennung und des Dankes des ganzen Kollern.

Große Brände in Sunderland

DNS Berlin, 5. Juni. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen Sunderland an der Ostküste Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Als die deutschen Kampfflugzeuge kurz nach Mitternacht bei wolkenlosem Himmel über dem Zielgebiet erschienen, versuchten britische Flakbatterien aller Kaliber durch dichtes Sprengfeuer die Angriffe der deutschen Flugzeuge abzuwehren. Trotzdem gelangten die deutschen Kampfflugzeuge bis über das Innere der Stadt. Zahlreiche Sprengbomben fielen in das Stadt- und Hafengebiet, während Zehntausende von Brandbomben ausgedehnte Brände vor allem im Nordwestteil von Sunderland hervorriefen. In Sunderland befinden sich zahlreiche Werften, die den Bau von Handelschiffen dienen. Außerdem besitzt Sunderland einen der bedeutendsten Kohlenhäfen Englands.

Zu den Luftkämpfen deutscher Jäger mit britischen Jagdflugzeugen über der Kanalküste am Donnerstag teilt das Oberkommando der Wehrmacht nach folgender Einzelheiten mit: Als in den Mittagsstunden ein verstärkter Verband Spitfire-Flugzeuge im Raum von Cherbourg gemeldet wurde, kehrten deutsche Focke-Wulf-Jäger die Briten über dem Kanal. In großer Höhe entwickelten sich erbitterte Luftgefechte. Nach kurzem Kurvenkampf trafe die erste feindliche Jäger ab und schlug dremend auf dem Wasser auf. Wenige Minuten später erhielt eine zweite Spitfire so schwere Treffer, daß das Flugzeug durch Explosion auseinanderbrach. In der Zeit von 12.33 bis 12.56 Uhr folgten fünf weitere Spitfires, die mit langer Rauchspähne und zerfallenden Flächen auf See aufschwanden. Eine weitere Spitfire wurde im Kampf so schwer getroffen,

daß das Flugzeug als eine einzige Feuerkugel in den Kanal stürzte. Im Laufe des Nachmittags fielen dann noch zwei weitere fliegende Spitfire der deutschen Abwehr zum Opfer. Damit verloren die Briten am Donnerstag über dem Kanal wiederum zehn Jagdflugzeuge, während die einseitigen deutschen Jäger ohne eigene Verluste zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

26 Britenflugzeuge in Nordafrika abgeschossen
Föher feindlicher Widerstand im mittleren und nördlichen Abschnitt der Diftant gebrochen — Torpedotrefler auf Geleitig vor Tobruk — Hafen- und Werkanlagen von Sunderland mit Bomben belegt — 10 Feindflugzeuge an der Kanalküste abgeschossen — Deutsche Gegenmaßnahmen gegen erbeuteten britischen Bejehl über Gefangenenbehandlung.

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Südteil der Diftant wurden geringfügige Angriffe des Feindes abgewehrt und im Gegenstoß Gelände gewonnen und Gefangene eingebracht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt wurde bei eigenen Angriffen jöher feindlicher Widerstand gebrochen und das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert. Küstenartillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung Schiffsverkehr in der Bucht von Kronstadt. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht Flugplätze und Eisenbahnverbindungen der Sowjets.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die deutsche und italienische Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein. In Luftkämpfen verloren die Briten 26 Flugzeuge. Vor Tobruk griff ein deutsches Unterseeboot einen durch Flugzeuge und Söherungsfahrzeuge stark gesöhernten Geleitig von drei Transportern an und erzielte zwei Torpedotrefler.

An der Ostküste Englands wurden in der letzten Nacht Hafen- und Werkanlagen von Sunderland mit Spreng- und Brandbomben belegt.

In der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr zehn Flugzeuge.

Bei den Kämpfen in Nordafrika wurde ein Bejehl der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet, in dem es heißt, daß Gefangenen weder Nahrung, Schla, Wasser, Entgegenkommen noch Beuamlichkeiten irgendwelcher Art gewöhrt werden dürfen, solange das Verhör durch die zuständigen Stellen nicht durchgeführt worden ist.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daher befohlen, daß vom 6. Juni 12 Uhr mittags an die in der jetzigen Schlacht in Afrika gefangen genommenen und in deutscher Hand befindlichen englischen Offiziere und Mannschaften so lange weder zu essen noch zu trinken bekommen, bis dieser schändliche, jeder Menschlichkeit höhnpredende Bejehl aufgehoben und dies durch eine amtliche englische Erklärung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht zur Kenntnis gebracht worden ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gegenangriffe in Nordafrika unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen — Neue glänzende Erfolge der Achsenluftwaffe

DNS Rom, 5. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Nippons wilde Adler“

Deutsche Erkaufführung eines japanischen Dokumentarfilms in Berlin

DNS Berlin, 5. Juni. Am Freitag nachmittag fand die feierliche Erkaufführung des japanischen Films „Nippons wilde Adler“ in Anwesenheit des Schirnherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels und des Kaiserlich-japanischen Botschafters Ohima an der Spitze der japanischen Mission statt. Die Gäste waren vom ersten bis zum letzten Bild von der wirklichen-tatbestandlichen Darstellung, die sich oft zu höchster Dramatik steigert, aufs tiefste beeindruckt. Am Nachmittag hatte eine Sondervorstellung für Fernstudie und Küttungsarbeiter, insbesondere für die Soldaten der deutschen Wehrmacht stattgefunden.

Japanische Spezial-U-Boote im Hafen von Södney
Des kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß eine Spezial-U-Bootflotte am 1. Juni mit Erfolg in den Hafen von Södney eingedrungen ist und ein feindliches Kriegsschiff versenkt hat. Von den Spezial-U-Booten, die an dem Angriff teilnahmen, sind zwei bisher zu ihren Stützpunkten noch nicht zurückgekehrt.

Im Verlauf unserer Aktionen wurden britische Gegenstände klar zurückgewiesen. Der Gegner erleidet beträchtliche Verluste an Menschen und Material.

Abteilungen der Luftwaffe unternahmen heftige und wiederholte Bombenangriffe gegen feindliche Stellungen. In zahlreichen und lebhaften Zusammenstößen schossen italienische und deutsche Jäger 26 Flugzeuge ab. Zwei weitere Jäger unter dem wohlgeleiteten Feuer der Flak unserer Landeinheiten ab.

Englische Bombenflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Stadt Sorabus an. Geringer Sachschaden, unter der Zivilbevölkerung keine Opfer.



Ob Obergruppenführer Heindrich gestorben
(Weise-Hoffmann, Zander, W. H.)

Ueberführung auf die Prager Burg

DNS Berlin, 5. Juni. Am 27. Mai wurde aus Prag gemeldet, daß auf den stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Ob Obergruppenführer Heindrich, von unbekanntem Täter ein Attentat verübt worden ist. Bei dem Attentat hatte Ob Obergruppenführer Heindrich durch ein Sprengstück schwere Verletzungen des Brust- und Bauchraumes links neben der Wirbelsäule erlitten, die aber zunächst noch keine unmittelbare Lebensgefahr mit sich brachten. Nach anfänglich normal erscheinendem Krankheitsverlauf trat dann am folgenden Tage durch eine Infektion eine plötzliche Verschlechterung ein, die am Donnerstag morgen zum Ableben des Obergruppenführers führte. Der Tod dieses Mannes, der für die innere Sicherheit des Reiches großes geleistet hat und vom Führer Aufgaben erhalten hatte, die den Einsatz seiner ganzen Person erforderte, ist ein schwerer Verlust.

DNS Prag, 5. Juni. Die feierliche Hülle des stellvertretenden Reichsprotektors, des Ob Obergruppenführers Heindrich, wurde Donnerstag nacht heimlich vom Krankenhaus Bulowka auf die Prager Burg übergeführt. Einige Minuten vor 24 Uhr trafen vor dem Krankenhaus Ob Obergruppenführer und Generalobst der Polizei Daluaga, der künftige Vertreter des Reichsprotektors, Staatssekretär Ob Gruppenführer Karl Hermann Franke sowie höhere Ob Führer ein. Sie entboten dem Verstorbene vor der Ueberführung ihren kühnen Gruß. Unterführer der Wehrmacht trugen hierauf den mit der Ob Fahne, dem Ob Regem und dem Helm bedeckten Sarg unter dem Klängen des Präsenzermarsches zur Laferette. Während der Trauerzug sich langsam in Bewegung setzte, präsentierte eine Ehrenkompanie der Wehrmacht. Durch ein Fackelpalier im Hof des Krankenhauses nahm der Trauerzug dann weiter seinen Weg zur Prager Burg. Die ganze Straße säumten ein Spalier von Soldaten des Heeres, Männern der Ordnungspolizei und der Wehrmacht sowie vom Angehörigen der Formationen und der Gliederungen der Partei. Hinter ihnen hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen.

Neue Kriegserklärungen

Kriegserklärung der USA an Rumänien, Bulgarien und Ungarn

Genf, 5. Juni. Das Repräsentantenhaus hat auf Antrag Roosevelts ohne Ausrede beschlossen, Bulgarien, Ungarn und Rumänien den Krieg zu erklären, so wird aus Washington gemeldet. Der USA-Senat hat darauf die Kriegserklärung an diese drei Staaten ebenfalls angenommen.

Bukarest, 5. Juni. Roosewelt hat, so unterzeichnet „Nador“ in einer Stellungnahme zu dieser Kriegserklärung, mit dieser Formalität, die absolut nicht interessiert, nichts am Verlauf dieses Krieges geändert. Rumänien betrachtet sich in Achtung seiner Verbindlichkeiten als Mitglied der Dreierpakte seit dem 12. Dezember 1941 als im Kriegszustand mit den USA befänglich. Aus der amerikanischen Kriegserklärung ist zu entnehmen, daß Roosewelt ein größeres Interesse daran hat, den Bolschewismus zu verteidigen, als sich für die europäische Zivilisation einzusetzen. Die Geschichte wird einmals über diese Frage Entscheidung urteilen.

June 1942
Korben)
hnen wollte
lag getroffen
3) Auf dem
am Ausgang
Sie zog sich
dem Kreis
Jahre alten
ungen davon.
(fen.) Vom
iger Jahren
sen aufwies
Vertrafen-
einer un-
Die Ger-
et.
I erm ei-
Kartelligen
einer Mühe
zum Januar
men. Er ließ
gehörten und
chtung geben
h den Selbst-
etriede ver-
staltung küm-
luftläufe von
ach seiner
cht Freiheit
um einem
r. Außerdem
Zahlen aus-
Unbehölo-
ersehen.)
den Brüder
nom ändern
wall.
Bühlex.)
Höll Bühler
Hiller Dann
h, über das
Reihe her-
danken. Er
or allem in
be
i 1942
e 2. 28.
480
715-800
825-440
Best v. Post
100-140
schwand.
erjorgung, der
die hohen
dem Einlag
sicherheit,
wurden ent-
Von allen
zahl Tiere
geführt und
not.
ritischliche
oder in der
heulieferung
um durch-
Anfolge des
Frischmilch-
angeleiteten
was besseren
er möglichst
ren. Das ge-
der Weiden
leben daher
ist. Deshalb
r Kalkerele-
Regelung
Bauterminlich,
Kellung von
Altentlein-
Ernst Göt-
Zulle Koblert
at. Wapfome
St. 2. Gültig
aften
1942
us NSDAP.
leidenschaftlich als
beherrschens.
gold
n“
t umgewerlich
Krieg schließt.
Kulturfilm.
tricken
e und Haus
vorzüglich in der
Saison.

Neue Erfolge der Japaner

Ein britisches Schlachtschiff und ein leichter Kreuzer torpediert

DNB Tokio, 5. Juni. (Dad.) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß Sonderdivisionen der U-Bootwaffe der kaiserlichen Marine im Morgengrauen des 31. Mai bei einem U-Bootsangriff auf Diego Suarez (Madagaskar) ein britisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth-Klasse“ 36 600 T. und einen leichten Kreuzer der „Arcton“-Klasse 5230 T. torpedierten und schwer beschädigten.

Diego Suarez, der französische Kriegshafen an der Nordspitze Madagaskars, ist bekanntlich Anfang Mai von britischen Streitkräften überfallen worden. Die Stadt hat an 13 000 Einwohner.

Zitadelle von Futschou (Kiangsi) befeht

Japanischer Vorrück am Fu-Fluß

DNB Tokio, 5. Juni. Japanische Streitkräfte, die längs des Fu-Flusses vorstießen, drangen im Morgen des 5. Juni in einen Teil von Futschou (Kiangsi) ein. Nach Vernichtung der Kräfte der chinesischen Besatzung befehlt die Zitadelle. Futschou liegt etwa 100 Kilometer südwestlich von Kantschang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, und ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Hauptstadt der Provinz Fujian.

Die Ostfront meldet

Ungeheuerlich hohe Verluste der Bolschewiken

DNB Berlin, 5. Juni. Die blutigen Verluste der Bolschewiken sind bei den Kämpfen südöstwärts des IZmenjecs außerordentlich hoch. Auf einem Kampfsplatz allein mußte der Gegner über 1000 Tote zurücklassen, als die Bolschewiken im Verlauf eines Kampfes um eine Straße durch einen Gewächshaus eingekreist wurden. Die Abwehrkämpfe, bei denen die deutschen Truppen aller Waffengattungen in Schlamm und Morast den Angriff eines starken Gegners abwehrten, wurden durch eine Kette heldischer Taten gekennzeichnet. Ein Artilleriekommando warf sich immer wieder persönlich auf den vorgeschobenen Beobachtungsposten ein, um das Feuer seiner Batterien zu leiten. So gelang es in einem harten Gefecht, eine Batteriestellung, die vom Feind bereits umgangen war, wieder frei zu machen und dabei über 100 feindliche Kraftfahrzeuge und eine Flakbatterie zu vernichten. Wenige Tage später unternahm der Artilleriekommando selbst die Erkundung einer neuen Beobachtungsstelle in dem vom Feind noch besetzten Vorfeld. Mit einigen Soldaten warf er den Feind mit Handgranaten und Maschinenpistolen aus den Stellungen heraus, die für den Aufbau der Beobachtungsstelle als die günstige erschienen. Von hier aus leitete der Artilleriekommando das Feuer seiner Batterien so umsichtig und zweckmäßig, daß im ersten Zusammenstoß mit einem Infanterie-Regiment eine ganze bolschewistische Division in einem von Sumpf umgebenen Waldstück eingekesselt werden konnte. Trotzdem die Beobachtungsstelle unter schwerem feindlichen Feuer lag, unterbrach die Feuerleitung seinen Augenblick. Oft wurden Vorstöße der verzweifelten Ausweg suchenden Bolschewiken mit Handgranaten von den Artilleristen der Beobachtungsstellen abgewiesen. Unentwegt wurde das deutsche Artilleriefeuer immer auf die Brennpunkte des Kampfes gerichtet, bis schließlich der letzte Ausweg des Gegners, ein Knäpeldamm über dem Sumpf, vollkommen zertrümmert wurde.

Wichtiger Brückenkopf gebildet

Weitere Ostschichten in Besitz genommen — Am Donnerstag 23 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 5. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am Donnerstag im südlichen Abschnitt der Ostfront deutsche Sturmstaffelungen feindliche Batteriestellungen mit schweren Bomben an und vernichteten mehrere Geschütze. Gleichzeitig waren deutsche Kampfflugzeuge gegen feindliche Flugplätze und Nachschubstrassen im rückwärtigen feindlichen Gebiet eingesetzt. Zahlreiche abgeschossene Flugzeuge wurden durch Bomben schwer beschädigt und eine wichtige Eisenbahnstrecke östwärts Charkow durch Vorkämpfer zerstört. Deutsche Jäger schossen im Verlauf heutiger Luftkämpfe 14 feindliche Flugzeuge ab.

Im Donnezgebiet wurde in der Nacht zum 4. Juni ein Versuch des Feindes mit Spähtruppen den Denez zu überschreiten, unter blutigen gegnerischen Verlusten abgewiesen. Auch einige vorstehende bolschewistische Panzer, die eine gewaltsame Erkundung einleiteten, wurden durch deutsches Artilleriefeuer zur Umkehr gezwungen. Bei einem weiteren ritten Kampf wurden die Gebäude einer weißbäuligen Kolchose, wo sich versprengte Bolschewiken zum Bandenkrieg zusammengeschlossen hatten, geblüht und die feindliche Gruppe vernichtet.

In mittleren Frontabschnitt nahm deutsche Infanterie gegen zähen feindlichen Widerstand wiederum zahlreiche Ostschichten in Besitz. Weitere Verbindungen über die Wälder beiderseits einer Vormarschstraße von feindlichen Kräfte, während sich Truppen einer Panzerdivision den Ausgang aus dem Waldgebiet erkämpften. Nachdem die benachbarte Kampfgruppe durch einen Vorstoß die Verbindung zwischen den Angriffspitzen hergestellt hatte, wurde gegen hartnäckigen Widerstand der Bolschewiken ein größerer Ostschichten genommen und ein Brückenkopf, der für den Fortgang der Kämpfe von Bedeutung ist, jenseits eines Flußlaufes gebildet. Die deutsche Luftwaffe setzte bei Angriffen gegen feindliche Batteriestellungen und Fahrzeugkolonnen mit Bomben schwerer Kalibers zahlreiche, vom Feind besetzte Ostschichten in Brand und zerstörte 28 Fahrzeuge, neun Flugzeuge wurden abgeschossen.

Was Washington zugehen muß

USA-Gesellschaft von drei japanischen Kreuzern vernicht

DNB Berlin, 5. Juni. Ein amerikanischer Geleitzug, der Kriegsmaterial und kriegswichtige Rohstoffe nach Indien bringen sollte, wurde im Golf von Bengalen durch drei japanische Kreuzer angegriffen und zerstört; sieben feindliche Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von über 50 000 BRT. wurden vernichtet. Das amerikanische Marineministerium hat genau zwei Monate gebraucht, um sich zum Eingeständnis dieses schweren Verlustes für die amerikanisch-britische Versorgungsflotte durchzusetzen; denn erst am Donnerstag, 4. Juni, gab Washington Kenntnis von der Zerschlagung des Geleitzuges, die bereits am 6. April erfolgte.

Nach Meldungen aus Washington hat das USA-Marineministerium bekanntgegeben, daß das Patrouillenschiff „Cathara“, das 602 Tonne Wasserdrängung hatte, im nördlichen Pazifik verloren gegangen sei.

Drei Handelschiffe mittlerer Größe sind der Tagesverluft der amerikanischen Handelsflotte am 3. Juni. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich zwei amerikanische und ein britisches Frachtschiff von je 5000 bis 6000 BRT. Die Vernichtung der Schiffe erfolgte im Karibischen Meer und den benachbarten Gewässern des Golfs von Mexiko. Alle drei Schiffe waren mit Rohstoffen für die amerikanische Rüstungsindustrie beladen. Den Verlust der drei Schiffe gibt das USA-Marineministerium jetzt zu.

Neuer Ritterkreuzträger

Ritterkreuz für vorbildliche Führung

DNB Berlin, 5. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Heinrich Freiherr von Pützow, Kommandeur eines Schützenregiments, und Oberleutnant Joachim Boh, Kompanieführer in einem Schützenregiment.

Zur Lage

Schon ist der Frühommer angebrochen, wenn es auch bis zum Beginn des kaltenmäßigen Sommers noch einige Wochen dauert. Kein Wunder, wenn unsere Feinde die Frage stellen: Wo geht's jetzt los? Denn nachdem der Donner der Frühjahrskämpfe von Kertisch und Charkow verhallt ist, lastet auf unseren Gegnern wieder die Ungewißheit, wo der entscheidende Schlag dieses Jahres geführt werden wird. Der Versuch Stalins, die Handlungsfreiheit durch die Timofchenko-Offenheit an sich zu reißen, ist täglich zusammengebrochen. Sechs sowjetische Armeen sind bei Kertisch und Charkow verblutet oder in Gefangenschaft gekommen, bei Charkow allein 20 Schützen divisionen, 7 Kanaleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden, mehr als 240 000 Sowjetarmisten sind in Gefangenschaft marschieren. Wenn Moskau und London aus dieser Niederlage einen Sieg machen wollten durch überläufige Propaganda, so nur deshalb, um die Stimmung der betrogenen Völker nicht allzu sehr abdrücken zu lassen. Churchill mußte überdies Stalin eine militärische Aktivität vorschlagen, um der er nicht in der Lage ist. So kam es auf Befehl Churchills zu den militärisch sinnlosen Terroraktionen gegen die Zivilbevölkerung deutscher Städte, um Moskau eine Art „weiter Front“ vorzuliegen. Selbst die Zahl der Todesopfer in Köln, die der Wehrmachtbericht mit 200 angab, mußte dem obigen Zwecke Churchills dienen und wurde auf 20 000 erhöht. Dasselbe Schwindelmanöver galt der Zahl der eingekesselten Britenflugzeuge. London hat zwar den Verlust an Flugzeugen mit 44 gemeldet, aber die weiteren großen Flugzeugverluste, die z. B. am 1. Juni 50 Maschinen betrug, verleinert auf durchschnittlich täglich 9 Stück. Im übrigen hat die deutsche Luftwaffe Vergeltungsschläge geführt, die sich nicht vertuschen lassen. Unter diesen oder hat Generaloberst Kommel in Löhnen zu einem Schlag ausgeholf. Die Schlacht ist noch im Gange, 500 Panzer bereits vernichtet oder erbeutet und mehrere tausend Gefangene gemacht.

Das entscheidendste militärische Ergebnis ist die Verletzungsziffer vom Monat Mai mit 924 000 BRT. Kriegsmarine und Luftwaffe vernichteten 170 feindliche Schiffe, die U-Boote allein 140. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- oder Torpedotreffer beschädigt. Diese Verletzungen gehen unseren Gegnern auf die Nerven, denn die Verletzungsziffer des Monats Mai ist mehr als doppelt so groß wie die Gesamtziffer der USA der Monate Januar bis April 1942, also des ersten Jahresdrittels, ja, sie übersteigt sogar erheblich die Erzeugungsziffer Englands und der USA in diesem ersten Jahresdrittels, und zwar sowohl was die Zahl der Bruttoreizergewinn, wie, was die immer von der anderen Seite in den Vordergrund geschobene Zahl der Schiffe anlangt. Eine zweite Vergleichsziffer aber ist noch eindeutiger. Die Verletzungszahl von März bis Mai mit über 2,1 Millionen BRT. — nach einem englischen Unterhauseingekündigt betrug sie für März und April allein 1,6 Millionen BRT. — übersteigt bei weitem die Gesamtneubauziffer unserer Gegner für das ganze Jahr 1941! In drei Monaten wurde also eine Jahreserzeugung aller Gegner und der Neutralen, in einem einzigen Monat das Doppelte einer Jahresdritterzeugung der angeblich in raschem Erzeugungsvermächts befähigten Vereinigten Staaten verjett und vernichtet.

„Die Blockade ist ein Fehlschlag“, schreibt der „Evening Standard“. Wir können den Krieg bereits 1942 verlieren“, schreiben andere Zeitungen. Der Wettlauf zwischen Werften und Torpedos ist bereits zugunsten des Torpedos entschieden“, so lautet eine dritte Formalisierung. Alles das bezugst, daß man bei unseren Feinden jetzt erkannt hat, wie ernst die Situation ist. Am klarsten wird der Zusammenbruch der Blockaderechnung aber, wenn der Leiter der USA-Kriegsproduktion, Donald Nelson, jetzt erklärt: „Der Transport ist das Hauptproblem für die USA, nicht die Produktion.“ Das ist schon eine bedeutsame Wendung. Wir unterziehen sie gewiß nicht. Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika jetzt alle Rüstungspläne auf weite Sicht abstellen, um dafür den höchstmöglichen gegenwärtigen Ausstoß ihrer Rüstungsproduktion zu gewährleisten, so ist eine solche Maßnahme auch von uns nicht leicht zu nehmen. Wenn man, statt Stahl in die Rüstungsfabriken zu stecken, die er 1943 oder 1944 anfangen können, zu produzieren, diesen Stahl schon heute in Reaktion, Geschütze, Panzer usw. umwandeln, dann wächst dadurch natürlich auch die gegenwärtige Gefahr für uns. Die Frage ist nur, wie weit man das kann. Denn schließlich hatte man die Rüstungsfabriken ja auch nicht um ihrer selbst willen geplant, sondern weil man eben nicht genug davon hatte. Und darüber hinaus ist dann wieder die Transportfrage entscheidend. Hier haben wir aus Grund der Verletzungsergebnisse des bisherigen Jahres allerdings die Berechtigung dazu, an einer schnellen Verstärkung des feindlichen Wasserseebes zu zweifeln. Die Erkenntnis über den U-Boottrog ist wieder einmal rechtlich spät gekommen. Die Handlungsfreiheit unserer Gegner ist durch die Schwächung ihrer Transportkapazität bereits erheblich eingegrenzt.

In Ostasien dehnen die Japaner ihre Operationen aus und bedrängen Tschangking-China in drei Frontabschnitten. So daß Tschangking bittende Klage in London und Washington über die Verletzung der Tschangking führt. Nach dem Verlust der Burmanstraße blüht seinen Truppen „nur ihre Moral, die unzureichend ist, um einen Sieg über den hart getriebenen Gegner zu erringen“. Außerdem sprach der Marschall bezüglich der Atlantikfliegerei von „unbestimmten Zusicherungen und diplomatischen Versäumnissen“. Er wäre schon zufrieden, wenn er nur ein Jächel der amerikanischen Waffenproduktion erhalte. Die Bedeutung des Pacht- und Leihvertrages, den Washington aufdrängte, schätzte Tschangking wohl selbst nicht hoch ein. Ueber die Verhandlungen, die dem Abschluß in Washington vorausgingen, weiß der dortige Korrespondent der „Times“ nur zu sagen: „Man weiß noch nichts Genaueres darüber außer der Tatsache, daß wichtige Unterredungen stattfinden.“ Papier und Worte helfen aber dem bedrängten Tschangkingpartner blutwenig. Die Anwendung des Pacht- und Leihgesetzes auf China ist also für die Panzere nur eine billige Geste, die praktisch zu nichts verpflichtet; und nach außen nur den Anschein erwecken soll, als ob Tschangking noch die Rolle eines Expeditors des pluckrätisch-bolschewistischen Bundes darstelle.

Die Japaner sind nun auch vor den Küsten Australiens aufgetreten, U-Boote drangen in den Hafen von Sidney ein, so bis an die Küste Madagaskars riefen sie vor und vernichteten britische Kriegsschiffe. Die japanischen Bomben auf Dutch-Bahar haben in USA, wie ein Warnsignal gewirkt und die ganze USA-Weltküste unter Bedrängung gestellt.

Der Sommer der Entscheidungen nimmt seinen Anfang.

IN 40 JAHREN
Schützt den deutschen Wald
Herausgeber: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadensverhütung
Zeichnung: Hahn.

Letzte Nachrichten

Vondon geradezu bestürzt über japanischen Angriff auf Diego Suarez

DNB Stockholm, 6. Juni. Die schwedische Presse beschäftigt sich mit dem japanischen U-Bootsangriff auf den türkisch von England getraubten neuen Stützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar und betont, daß dieser überraschende japanische Angriff in London geradezu Bestürzung hervorgerufen habe. Man sei in London von dem Dementi der britischen Admiralität über die Besichtigung zweier Schiffe des in Diego Suarez stationierten Geschwaders nicht befriedigt. Britische Marine-sachverständige teilen der Ansicht, daß sich aus der Tatsache, daß Einheiten der japanischen Kriegsmarine überhaupt bei Madagaskar operieren können, unheimliche Konsequenzen ergeben. Schwere Explosion in einer U.S.A.-Munitionsfabrik

DNB Stockholm, 6. Juni. Nach einer Meldung aus New York wurden bei einer Explosion in der größten amerikanischen Munitionsfabrik, die etwa 24 km. von Chicago entfernt liegt, 16 Personen getötet und 50 verletzt.

Tschutschow von den Japanern eingekreist

DNB Tokio, 6. Juni. Nach hier einzugetragenen Frontberichten haben die japanischen Streitkräfte die Stadt Tschutschow in der sibirischen Provinz Tschibutschang nunmehr völlig eingekreist.

Ratifikationsrunden zum deutsch-krätischen Grenzvertrag. Am 2. Juni hat in Berlin zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker und dem krätischen Gesandten in Berlin, Dr. M. Rudolf, der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-krätischen Staatsvertrag über die Festlegung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem unabhängigen Staat Kroatien stattgefunden. Der Vertrag ist bereits mit seiner am 13. Mai 1942 in Zagreb erfolgten Unterzeichnung in Kraft getreten.

Stärkung der Arzneimittelversorgung. Die Kriegsverhältnisse haben eine kräftige Planung im Arzneimittelwesen erfordert. Insbesondere durch Ausschaltung von jedem überflüssigen Verbrauch bzw. Einlauf von Mann und Material. Es wurde daher eine Reihe in gesundheitslicher Hinsicht völlig entbehrlicher Betriebsstätten geschlossen und für die Herstellung einer Anzahl von Präparaten Fertigungserbote erlassen.

Zur Halbgabe kanadischer Anteile anzuwenden. Nach der umfangreichen Liquidation, der in enstehendem Maße befindlichen indischen und südamerikanischen Anleihenwerte hat sich die deutsche Regierung nunmehr auch zur Aufkaffung kanadischer Anleihen entschlossen. Die jetzt bekanntgegebene Bar-einführung von 12,5 Mill. Pfund Sterling 4proz. garantierter Obligationen der Canadian National Railways stellt den ersten Anwendungsfall des kanadischen Programms zum Rücklauf von insgesamt 65 Mill. Pfund Sterling-Schulden dar.

Nach ein Opfer im Kampf gegen England. Der französische Journalist Albert Clement, Hauptführer des Kampfbundes der Doris-Partei „Eri du Peuple“, wurde am Dienstag auf offener Straße niedergeschossen. Dem Mörder gelang es, zu entkommen. Hauptführer Albert Clement, der des öfteren in scharfer Weise mit dem englischen Berrat an Frankreich abgerechnet hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Die feige Tat ist eine Parallele zu dem Mordanschlag, der im Herbst des vergangenen Jahres in Prag auf britische Anweisung gegen mehrere führende tschechische Journalisten verübt wurde, dem bekanntlich damals der Haupt-schrittleiter Kajowitz erlag.

Attentat auf den Chef der britischen Propaganda im Nahen Osten. Nach einer Meldung des arabischen Nachrichtenbüros in Beirut wurde Sir Walter Monkton, der Chef der britischen Propaganda im Nahen Osten, bei einem auf ihn in Ägypten ausgeführten Attentat verletzt. Wie die Meldung weiter befragt, ist er in der Deltaabd Tanta von ägyptischen Nationalisten, die sein Auto an der Stadtgrenze abfingen, überfallen worden und nur „wie durch ein Wunder“ dem Tode entkommen. Monkton soll vor in Tanta stationierten britischen Soldaten eine Rede gehalten haben, in der er Ägypten als eine „eigentlich britische Kolonie“ bezeichnete.



Glucklicherweise ein Einzelstich!!
„Was heißt hier Altkleider- und Spinnstoffsammlung? Wenn ich mir den Anzug wenden lasse und hinten und vorne einen Keil einsetze, gibt das noch eine pikareske Schale, um mal bei schlechtem Wetter abends damit ins Kino zu gehen.“

EHREN TAFEL



Aus Nagold und Umgebung

In so hellen Zeiten muß man sich mit Eingeweihten aus Eisen und mit einem ehernen Herzen versehen, um alle Empfindlichkeit loszuwerden. Friedlich der Große.

6. Juni: 1817 Robert Graf v. d. Goltz, preussischer Diplomat, in Paris geb. 1842 Friedrich Wilhelm IV. bezeichnet in einer Kabinettsorder das Tarnen als notwendige und unentbehrliche Bestandteile der gesamten männlichen Erziehung.

7. Juni: 1826 Joseph v. Fraunhofer, Physiker, gestorben 1826 Friedrich Hölderlin gestorben. 1862 Philipp Renard, Erfinder, in Preßburg geboren. 1917 Die achte Minen Sprengung des Weltkrieges (im Weltkriegsbogen mit 500 000 Kilogramm Ration).

Die Straße kein Spielplatz!

Ein Knabe sprang am gestrigen Abend in ein die Colwerstraße passierendes Lastauto und wurde angefahren. Er kam mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus.

Wie sehen im Film:

Die Schlacht bei Kerlich
Das die Parabelstraße in Bulgarien, auf der rumänische und deutsche Truppen vor König Michael vorbeidurchein, übertrag wird von überlebenden Bildern des Führers und des Duce, sowie die Aufnahme von der Beerdigung von 100 Niederländern auf den Führer bei ihrem Eintritt in den Reichsarbeitsdienst, sprechen für den Geist des neuen Europa. Aber auch beim Sturm auf der Halbinsel Kerlich kämpfen die rumänischen Verbände neben den deutschen, und beide sind dem gleichen Anariffgeiß beieit. Den tiefsten Eindruck erhalten wir diesmal durch die Wiedergabe der Luft-Angriffe auf die Erdbefestigungen der Sowjets vor Kerlich. Die Wogenschau führt uns außerdem an die noch von tiefem Schnee bedeckte Pappland-Front.

„Kabetten“

In diesem Karl-Ritter-Film der Ufa wird eine geschichtlich verbürgte Begebenheit aus dem Siebenjährigen Krieg behandelt, deren Helden neun- bis zwölfjährige Knaben sind. Nicht an die Zeit ist das außerordentlich traumhaft geistlich dieser Knaben gebunden, sondern an das Blut. „Das Rechte hat sich gewandelt, das Innere aber ist geblieben: die deutsche Ehre, die deutsche Jucht, der deutsche Mut, Eigenliebe, die von Andenken an im deutschen Blute ruhen und die ihre Krönung finden in der ernen Bereitschaft die Ehre des Vaterlandes zu schützen und zu verteidigen.“ So heißt es in dem Vorspruch zu diesem erschütternden Filmwerk. „Die Jünglinge der Kabettenanhalt in Spandau, blutjunge Offiziersanwärter, Kinder noch, werden von den Russen, als sie vorrückend Berlin besetzten, verschleppt, mit viel Verlust nach härtester Bewährungsprobe bei der Beerdigung eines Horts wieder befreit. Auf dem Hintergrund dieses Geschehens aber ist vor allem das Schicksal abgezeichnet eines einst preussischen und vom König geführten Offiziers, der in russischen Diensten steht und zuletzt bei der Rettung der jungen Kabetten seine Ehre als preussischer Offizier wiedergewinnt. Mathias Wiemann spielt diese Rolle in der ihm eigenen Art eindringend. Sein Gegenspieler Theo Shall ist als russischer Oberst nicht weniger geeignet, während die Kabetten — Schüler der Nationalpolitischen Anstalt in Potsdam — ihre Rollen mit jugendlichem Schwung erfüllen. Arik Schlana.

Marinefilmstunde in Nagold

Im Rahmen einer Sonderaktion führt das Deutsche Volkswirtschaftswert in der NSG „Kraft durch Freude“ im Zusammenwirken mit dem Deutschen Seemannswert am Dienstag, 9. Juni 1942 abends 8 Uhr im Saal 1, „Löwen“ eine Filmstunde durch. Vier Kurzfilme — Stapellauf vom Schiffsbauwerkzeug, Segelschiffahrt, Segelschiffahrt, U-Boote am Feind — Der Brisenloot — geben einen Einblick in das Schaffen der Deutschen Marine und veranschaulichen in ansprechender Weise die Bedeutung ihres Wirkens. Durch den beleuchteten Vortrag von Oberleutnant M. A. Barisch erreicht diese Filmstunde einen besonderen Höhepunkt. — Die männliche Jugend und vor allem auch deren Erzieher sind herzlich eingeladen. Näheres siehe Anzeiger.

Wie erinnern an eine Naturkatastrophe im Juni 1913

Am 4. Juni 1913 polterte nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ein gewaltiger Gewittersturm den Schwarzwald und sein Vorland. Er nahm seinen überdauernden Weg dem Ried und dem Schönbuch zu. Heber Nagold brauchte er gegen 4.30 Uhr. Anfangs jagelte es, dann fielen Schlofen in der Größe von Taubeneiern. Glühkerzele dauerte das nur kurze Zeit, so daß kein größerer Schaden angerichtet wurde. Der in anderer Hinsicht bis dahin in solcher Stärke noch nicht erlebte Wirbelsturm verursachte dagegen am benachbarten Oberamt Horb schweren Schaden. So in Eutingen wo auf dem Bahnhofsämtliche Dächer abgedeckt wurden und vier leere Personenwagen eine 20 Meter hohe Wölchuna binuntergeschleudert wurden. Ein Güterzug wurde auf der Straße Eutingen — Eutingen aus dem Geleise gehoben. Der Bahnhof Mühlheim wurde weggeführt. In der Gemeinde Baijnngen wurden ganze Häuser eingestürzt und 17 bis 18 000 Obstbäume entwurzelt. Retterloch lagen hier die Regel auf der Straße. Im ganzen Vorland des Schwarzwaldes wurden Riesentonnen entwurzelt und wie Streichhölzer geknickt.

Warum Arbeitslosenbeiträge?

In der Deffentlichkeit wird vielfach die Frage gestellt, warum eigentlich noch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhoben werden und warum sogar noch in der aus der Zeit der Kriegsarbeitslosigkeit flammenden Höhe? Im Reichsarbeitsblatt weist Ministerialrat Dr. Böhm darauf hin, daß das Reich einst über 3 Milliarden Mark Zuschüsse zu den Aufwendungen der Reichsanstalt für die Arbeitslosenhilfe leisten mußte. Darüber hinaus habe das Reich neben erheblichen Aufwendungen für die Reichswohlfahrtsliche die Kosten der entscheidenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach der Nachbübernahme finanziert. Es sei daher verständlich, daß die Entlastung, die die Reichsanstalt dadurch erfährt zunächst auch zur Abbildung der Kosten des Reiches verwendet wurde. Ferner ist ein Vermögensfond gebildet worden, der gegebenenfalls auch der Durchführung der großen sozialen Nachkriegsaufgaben dienstbar gemacht werden kann. Wiederholt wurde mit großer Sorgfalt geprüft, ob nicht eine Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge oder entsprechend dem gewandelten Verwendungszweck eine Verteilung auf breitere Schultern möglich ist. Eine abschließende Entscheidung dieser Frage wird aber wohl erst nach Kriegsende fallen können. Bis dahin soll das Beitragsaufkommen, soweit es nicht unmittelbar für die ursprünglichen sozialen Zwecke benötigt wird, grundsätzlich ausschließlich der Sozialversicherung, vor allem den Rentenversicherungen, zugutekommen.

Der regenteste Mantel

Regenkleidung ist jederzeit unentbehrlich, deshalb pflegen wir sie heute auch ganz besonders. Was tun wir aber, wenn der alte Regenmantel durchnässt geworden ist? Oder wenn nur ein Übergangs- oder Sommermantel da ist der eben Regen nicht abtugend wirkt? Wir imprägnieren ihn selbst! Dazu stellt man sich eine Wöluna aus einem Teil essigsauren Tonerde und neun Teilen Wasser und legt das Kleidungsstück tief hinein. So daß der Stoff noch vom Wasser übertrag wird. Sicherlich soll man vorher ein kleines Stoffstück imprägnieren, um festzustellen, ob das Material gut genug ist und sich nicht verändert. Nähe und Doppelstellen müssen

Gefreiter Eugen Weich von Nagold wurde am 12. Mai für tapferen Einsatz im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2 Klasse ausgezeichnet. — Ferner erhielt Obergefr. Georg Dreher, Sohn des Bäckers D. in Sula, das Eiserne Kreuz 2 Klasse. Lehterer ist seit 1937 Solbat. Wir gratulieren beiden zu dieser Auszeichnung und wünschen ihnen gesunde Heimkehr von ihren Kriegsfahrten!

eräudlich mit der Wöluna durch Knoten in Verbindung gebracht werden. Nach einigen Stunden nimmt man den Mantel heraus und hängt ihn auf einem Bügel an einem sehr heißen Ort auf. Die Poren des Gewebes bleiben offen, aber die Fasern sind regeneriert geworden. Sie haben die Eigenschaft, Wasser aufzusaugen, verloren. Der leichte Essigsaure, der dem trockenen Stoff noch anhaftet, verliert sich rasch.

Bei dieser Gelegenheit noch einige Worte über die Pflege von Gummiwänteln. Alle Gummiwäntel dürfen nicht im warmen Raum, sondern müssen kühl aufbewahrt werden. Man pflegt solche Kleidungsstücke am besten, wenn man sie gelegentlich in feuchtsüßler Amaduna sich ausbängen läßt.

Eine seltene Feier

Haiterbach. Eine seltene Feier konnte dieser Tage die Firma Wilhelm Heiber, Möbelschreinerei hier, begehen. Ihre gesamten Betriebsangehörigen, zum größten Teil alle Disziplinäre, waren zufällig zu gleicher Zeit in Urlaub, eine Gelegenheit, die der Betriebsführer ergriff, um eine kleine Feier bei sich zu veranstalten und alle seine Gefolgsmänner, die den blauen Arbeitsschurz mit dem selbstverkauften Rock vertauscht hatten, auf beste zu bewirten. Das gute Einvernehmen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft wird den Urlaubern auch als ein Stück der Heimat erscheinen, für die sie nun wieder in ihrem Frontabschnitt ihre Pflicht tun.

Waltersjubilate

Willingen. Wieder können wir eine Reihe Altersjubilare ehren. Morgen wird Karl Hummel, Kaufmann, 77; am 18. 6. Dorothea Deuble, Witwe, gebürtig vom Stammheim, 78; am gleichen Tage Marie Ernst Höberin, 73; am 24. 6. Frau Rahne Kalmert, Witwe, 72; am 28. 6. Frau Barbara Müller ebenfalls 72 und am 29. 6. Georg Red, Oberbahnwärtler a. D. gebürtig vom Stammheim, 73 Jahre alt. Allen alles Gute zum Ehrentage und herzlich Glückwünsche!

Oberjettingen. Von den Altersjubilaren des Monats Juni nollendet heute Konrad Rona, Simons-Sohn, Herrenbergstraße 11, das 71.; am 20. 6. Friedrich Bachmann, Gertel 151, das 72.; am gleichen Tage Martin Strohäder, Herrenbergstraße 148, das 70.; am 21. 6. Friedrich Baitinger, Adoms-Sohn, Stadlingerstraße 62, das 74.; am 22. 6. Friedr. Gauß, Nagoldstraße 191, das 73. und am 26. 6. Heinrich Kasse, Stadlingerstraße 61, das 79. Lebensjahr. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die Zukunft! In diesem Sinne herz. Gratulation!

Württemberg

Das neue NSB-Kindergrärtnerinnenseminar auf Gerach und Buchau folgte Tübingen

Vor kurzer Zeit erhielt der Gau Württemberg-Hohenjoller ein drittes NSB-Kindergrärtnerinnenseminar. Kaiser Gerach und Buchau hat jetzt auch Tübingen eine solche Einrichtung und ist nun mit mehreren Ausbildungs- und Betreuungsstellen eine der Städte geworden, in denen sich die NSB-Arbeit in unserem Gau — vor allem die Nachwuchsausbildung — am härtesten konzentriert. Entscheidend war wohl die Tatsache, daß in der Universitätsstadt die Heranziehung besser Lehrkräfte für die Ausbildung des Nachwuchses in den Spezialfächern möglich ist. Denn die Kräfte, die sich die NSB heranzubilden, sollen über das unbedingt notwendige hinaus ein Wissen und Können mitbekommen, das ihnen eine aufsteigende Laufbahn sichert. So stellt nun auch die Mädchenbelegschaft (es sind rund 50 zukünftige Kindergrärtnerinnen und 30 Kinderpflegerinnen) in dem neuen Kindergrärtnerinnenseminar auf dem Osterberg eine Auslese dar. Denn die meisten der Mädchen kommen schon von der NSB-Arbeit her, haben in einem Kinderparthen schon praktisch als Helferinnen gearbeitet und müssen außerdem vor ihrer Ausbildung eine Aufnahmeprüfung ablegen. Die Ausbildung der Kindergrärtnerin dauert zwei, die der Kinderpflegerin 1½ Jahre, und diese Zeit verbringen die Mädchen ganz im Seminar. Sie sind in dem ehemaligen Stuttgarter- und im Vorkampfhause untergebracht.

Stuttgart. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Sitzung der Stuttgarter Ortsbürgermeister statt. Im Mittelpunkt standen Fragen des Luftschutzes und der praktischen Auswertung der bei den letzten deutschen Terrorangriffen gemachten Erfahrungen. Der städtische Luftschutzreferent, Stadtdirektor Schenkerle, betonte insbesondere die Notwendigkeit der weitgehenden Bereitstellung von Löschwasser und Löschsand in jedem Hause. Sehr wichtig ist auch, daß bei Alarm alle vorhandenen größeren Behälter wie Badewannen usw. mit Wasser gefüllt werden. Eingehend berichtete der Luftschutzreferent sodann über die von der Stadt getroffenen vorzorglichen Maßnahmen zur Unterbringung und Versorgung Obdachloser. Der Oberbürgermeister betonte insbesondere die Notwendigkeit des vollen und schnellen Einsatzes aller Selbstschutzkräfte im Ernstfall und einer öfteren Kontrolle im Haus zur Bekämpfung der Brandbomben. Diese Kontrolle muß auch während des Angriffs vorgenommen werden. Weitere Verhandlungsgegenstände betrafen die Schaffung neuer Altersheime, die Wohnungs- und Versorgungslage, Energiewirtschaftsfragen und die Betreuung ausländischer Arbeitskräfte.

Stuttgart. (Eine saule Kunde.) Die 38 Jahre alte Magathe K. in Stuttgart entwendete ihrem Untermieter fünf Zwanzigmarkscheine aus seinem Zimmer. Als dieser die K. des Diebstahls beschuldigte und bei der Polizei Anzeige zu machen drohte, wurde er von der Vermieterin und deren 33 Jahre alten Ehemann tätlich angegriffen und mit Fäusten traktiert. Frau Magathe leugnete den Diebstahl vor der Polizei zwar ab, lieferte aber das vermißte Geld einige Tage später mit der Erklärung ab, sie habe es im Puppenbettchen ihres vierjährigen Kindes aufgefunden, das es aus dem Zimmer des Untermieters zu Spielzwecken verschleppt haben möghe. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls und Körperverletzung zu zwei Monaten 15 Tagen Gefängnis. Ihr Ehemann erhielt einen Monat Gefängnis.

Reutlingen. (Todesfall.) Infolge Herzschlages verschied im Alter von 88 Jahren der Vorstand des Stadt. Feuerwerks, Stadtamtmanns Heinrich Zillhardt. Die Stadt Reutlingen verliert in dem Herfordenen einen pflichtgetreuen und zuverlässigen Beamten.

Schönbach. R. Balingen. (60 Jahre in der gleichen Familie.) Vor 60 Jahren trat der ausmehr 76 Jahre alte Jakob Hanschel aus Schönbach als Bäckerlehrling bei Josef Vater, Bäcker und Landwirt in Schönbach ein. Fünf Generationen hat er während dieser langen Zeit bei der Familie

Das rote Kreuz in Nagold

Das rote Kreuz ist zu einem Symbol der Hilfsbereitschaft und des Opferwillens geworden, das im Kriege kündenlich Tatkraft bedeutet. Auch bei uns in Nagold haben sich viele freiwillige Helfer in den Diensten des roten Kreuzes bzw. der Parazette gestellt. Jeder weiß welche Aufgabe das Deutsche rote Kreuz in diesem gewaltigen Ringen um die Entscheidung zu erfüllen hat. Ein jeder weiß, daß das Opfer, das er diesem großen Hilfswerk bringen wird, in irgendeiner Form auch dem eigenen Mann oder Sohn, dem Freund oder Bruder im Feld, einem Red in irgendeiner Form zufließen kommt. Die Gewissenheit der immerwährenden Bereitschaft des roten Kreuzes im Dienst der Wehrmacht wirkt beruhigend und tröstlich für die Heimat. Das rote Kreuz ist zu einem Beweis und zu einem Strom der deutschen Menschlichkeit geworden, hinter dem das ganze Volk steht. Mander Weltkriegsteilnehmer spürt noch heute die leichte Hand einer Schwester, die ihm im Lazarett geordnet hat. Mander Soldat dieses neuen Krieges denkt dankbar der Wehrmacht, die ihm auf den langen Transporten vom Oben von freiwilligen Helfern und Helferinnen mit dem roten Kreuz auf welchem Grunde geboten wurde. Das Deutsche rote Kreuz hand bereit, als man es 1863 rief. Es war gerührt, weit größere Aufgaben zu erfüllen als vor 25 Jahren. Die Arbeit und die Heimat sind in diesen Kriegsjahren ohne Deutsches rotes Kreuz nicht denkbar. Jede Gabe, die wir ihm zukommen lassen, ist zugleich ein Dank an unsere Soldaten, die ihn taufenbältig verdienen.

Spendezeitungen und Zeitungen für unsere Soldaten
Insolange des Auslastens der Zeitungen und Zeitungen können die Parazette nicht mehr mit genügend Leichen versorgt werden. Und der Lebensmittel ist bei den Bewanderten besonders groß.

Die NSB hat daher am Rathaus in Nagold unter den Freunden einen Kasten zur Aufnahme der Zeitungen und Zeitschriften anbringen lassen. Erwünscht sind besonders auch Illustrierte. Der Kasten wird täglich geleert. Der Inhalt wird den jeweiligen hiesigen Kesselfloretetten zur Verfügung gestellt.

Sauen von Nagold!

NS Frauenkraft und Deutsches Frauenwerk geben bekannt: Ein Gena durch die herrlich blühenden Wiesen mahnt uns, daß die Gewürte in den nächsten Tagen beginnt und auf den Sandmann schwere Arbeit wartet. Auch ist die Zeit gekommen, die Felder von dem lästigen Hederich zu befreien, die Kartoffel- und Rübenrüben zu hacken, und den Acker auszuräumen.

In all dieser vielen Arbeit müssen jedoch die nötigen Hilfsmittel vorhanden sein, und wie jedes Werk fähig diese in der Landwirtschaft; sehr. Deshalb ist es, als höchste Kriegsdienstpflicht hier überall zur Seite zu stehen. Frauen von Nagold, die ihr so oft schon da einsparungen leid, wo es fehlt, zeigt vieler Eurer Hilfsbereitschaft und eueren Mannern im Vorderland die Gewissenheit wie seit die innere Front der belandenden Frau steht. Deshalb bleibt in jeder Bereitschaft in den kommenden Wochen!

Am kommenden Montag, den 8. Juni nachmittags 1.30 Uhr werden Frauen, die von diesen landw. Arbeiten etwas verstehen, gebeten, mit einer schmalen Hand am Rathaus zu erscheinen.

Am 10. Juni ist Hausammlung

Hausfrauen, haltet Kleider, Spinnstoffe, Altpapier, Leder und Staniol bereit!

Der Kriegswirtschaftsberater der NSDAP, teilt mit:

Für Volksgenossen, die ihre Spende zur Altkleider-, u. Spinnstoffammlung nicht selbst zu den Sammelstellen bringen können, wird am kommenden Mittwoch eine Hausammlung durch die Schulen und das Jungvolk durchgeführt. Neben Altkleidern und Spinnstoffen werden auch Altpapier, alte Schuhe, Hüllen, Tuben, Kleidungsstücke und Staniol gesammelt. Altpapier wird nach wie vor für wichtige Neufertigungen, z. B. zu Karton für Feldpostkästchen, gebraucht. Aus den alten Schuhen wird unter Mitverwendung von Holzspänen wieder dauerhafte Gebrauchsschuhe hergestellt, während das hierfür nicht verwendbare Altkleid zur Herstellung von Härtepulver für Wertgegenstände Verwendung findet. Der hohe Rohstoffwert von Tuben, Kleidungsstücken usw. braucht wohl nicht besonders herausgehoben zu werden.

Hausfrauen! Hier ist nochmals Gelegenheit, sich in letzter Stunde von dem einen oder anderen Stoff zu trennen und euer, inzwischen noch vorgefundene Spinnstoffreste abzugeben. Haltet framer alles, was ihr an Altpapier, alten Schuhen und dergl. besitzt, zum Abholen durch die Schuljugend bereit. Erfüllt auch diesmal wieder reiflos eure Pflicht! Der Kreis Calw war auf dem Gebiet der Altkleidernammlung immer ganz vorne, und so soll es doch bleiben.

Aus 75. Lebensjahr!

Droben am Waldesrand, Bogelungsweg 26, auf erhabener Höhe steht die Pension „Waldruhe“. Der Besitzer, Friedrich Strahle, vollendet morgen sein 74. Lebensjahr. Die Heimat ist schöner als alle Welt und der Wald ist stiller als ein Dom“, das war die Erkenntnis, die den Jubilar auf die schöne Lage aufmerksam machte. Bescheiden und vielversprechend für diese Pension war aber, daß der Zustrom der Fremden selbst aus weiter Ferne, von Jahr zu Jahr häßler einsetzte. Der Besitzer selbst aber gönnt sich keine Ruhe; denn der von ihm seit langen Jahren betriebene Kartonnagefabrik ist er die treibende Kraft. Dem Jubilar, dessen fröhliches, aufrechtes Wesen ihm auch körperliche und geistige Kräfte bewahrt haben, unsere herz. Glückwünsche!

Verheerendes Strafmaß!

Eine verheiratete Frau aus dem Kreis Calw ließ sich vor einiger Zeit in einem Laden zu einem Diebstahl hinreißen und wurde vom Amtsgericht Nagold zu einer Geldstrafe von 10 RM verurteilt. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die neue Verhandlung in Tübingen endete mit einer Arbeitsstrafe. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis.



Alte Gegenstände... waren bei... einer... (Text fragment)

Dieser Tage... Wiederkehr... (Text fragment)

...hauen; ... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

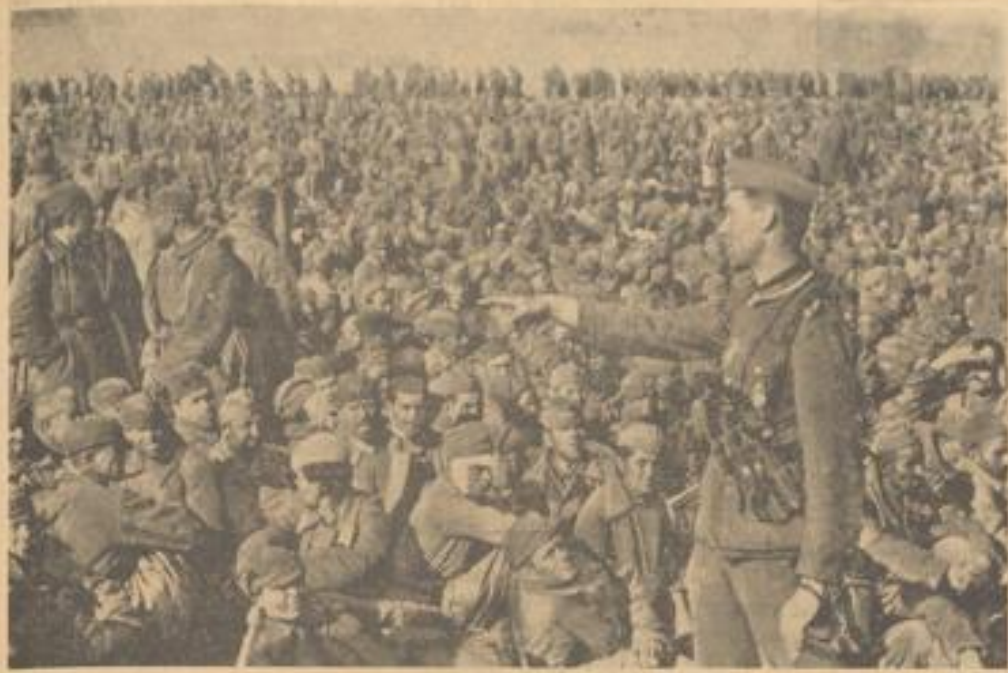
... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)

... (Text fragment)



Ein Beweis gegen Londoner Lügen

Ein Bildokument, das die neue... (Text fragment)

Minenjuchboote gegen Spitfire

Tapferer Abwehrkampf gegen britische Jäger und Zerstörer

NSK. Vier deutsche Minenjuchboote erfüllen eine Sonderaufgabe im Kanal... (Text fragment)

Aber die Jäger — man kann sie nicht zählen, so viel sind es... (Text fragment)

Das Boot bekommen trotz ihres vorzüglichen Abwehrfeuers... (Text fragment)

Im Korridorhaus ist ein Zweigelmeterstrefzer eingeschlagen... (Text fragment)

Wieder kommen feindliche Jäger! Wer auf den Booten noch... (Text fragment)

Da kommt ein ganzer Verband von Spitfire von vorn... (Text fragment)

Simmer noch toben Gefechte von deutschen Jägern mit dem... (Text fragment)

Die Männer hielten sich ausgezeichnet... (Text fragment)

Stets ist die Heimat bei ihnen

Bilder aus der Wehrbetreuung der Luftwaffe

NSK Stimme und Bild der Heimat kommen weit über Wälder und Bergland... (Text fragment)

den zwischen Einjah und Schlaf... (Text fragment)

In Norwegen

Vor der norwegischen Küste kämpft sich seit Stunden ein kleiner Kutter nordwärts... (Text fragment)

An der Kanalküste

Nicht und schwer lagert eine Nebelwand über der Kanalküste... (Text fragment)

Im Osten

Auf einem Flugplatz im Osten soll ein Flugzeug starten... (Text fragment)

In Belgien

In einem Hof in Belgien trägt ein blutjunger Flakkanonier... (Text fragment)

Im Südsien

In Bafareit geht ein Fernschreiben ein: es kündigt die Reise einer Konzertgruppe... (Text fragment)

genössischer Muff und Auszügen aus Friedrichs politischen... (Text fragment)

Die englischen Posträuber

Die englischen Posträuber... (Text fragment)

Hervorragende Waffentat

Mit seinem Panzer eine britische Batterie unschädlich gemacht... (Text fragment)

Erbitterte Gebirgskämpfe in China... (Text fragment)

Die japanischen Truppen... (Text fragment)

Vergeltiger Tod im Wilden Kalter... (Text fragment)

Die deutsche Kulturfilm... (Text fragment)

Deutschlands gewaltigster Kirchenbau

Vor 100 Jahren begann man mit der Vollendung des Kölner Doms.

Vor hundert Jahren, 1842, wurde mit dem Weiterbau des weltberühmten Kölner Doms bis zu seiner endgültigen Vollendung begonnen. Was das Brandenburger Tor für Berlin, die Trauencapelle, Petrusbasilika oder das Siegestor für München und der Stephandom für Wien, das bedeutet der Kölner Dom für das gesamte Rheinland. Ein fädelbautes Wahrzeichen von überwältigender Monumentalität, das in diesem Falle zugleich das herrlichste und schönste Wahrzeichen deutscher Gotik ist. Jedes Fenster, jeder Pfeiler und jeder Turm am Kölner Dom ist von edelster Harmonie, weist den Betrachter majestätisch zur Höhe empor und erhebt ihn als ein freigeordnetes Gebilde von tiefer Verankertheit.

Am 14. August 1248 wurde unweit des Rheins der Grundstein zu Deutschlands gewaltigstem Kirchenbau gelegt. Als sein Schöpfer gilt der Dombaumeister Gerhard von Abze, dem das Kölner Domkapitel 1257 eine Baustelle an der Marzellenstraße überließ. Der Bau des Chores, zu dem die Mauersteine vom Draufjessen bezogen wurden, schritt nur langsam vorwärts. Kollektenelder, Opfer, Vermächtnisse und Zinsen brachten die ersten Mittel, die für dieses ungeheure Werk erforderlich waren. Schon 1297 konnte Gottesdienst in den Kapellen um den Hochchor gehalten werden, während man noch mit dem Bau des Chores selbst beschäftigt war. Nach Gerhard von Abze folgten einander die Meister Arnold, dessen Sohn Johann, ferner Rütger, Michael, Andreas von Coerdingen, Nikolaus von Büren, Konrad Ruyt und endlich Johann von Franckenberg im Dombau. Vom eigentlichen Kirchenschiff war ein Teil bis 1388 so weit vollendet, daß dieser mit Altären versehen und für den Gottesdienst eingerichtet werden konnte. Im Jahr 1447 war der südliche Turm so weit gediehen, daß er die Glocken, von denen die größte 112 Doppelcentner wiegt, aufnehmen konnte. Hierzu kam später noch die aus erbeuteten französischen Kanonen gegossene „Kaiserorgel“ im Gewicht von 202 Doppelcentnern, die am 30. Juni 1887 feierlich geweiht wurde.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts gab man jede Hoffnung auf, das riesige Gotteshaus nach dem ursprünglichen Plan vollenden zu können. Langschiff und Seitenhallen wurden infolge dessen durch ein provisorisches Dach geschlossen. In den folgenden Jahrhunderten geriet das Gebäude, das 1790 von den Franzosen gar zu einem Verpflegungsmagazin erniedrigt wurde, immer mehr in Verfall und war schließlich gar von unmittelbarem Einsturz bedroht. Friedrich Wilhelm III. beauftragte unter diesen Umständen den Oberbaumeister Schinkel, den Zustand des Domes an Ort und Stelle zu untersuchen. Auf dessen Gutachten und Vorschlägen hin befahl der König, daß „das Vorhandene erhalten werden sollte“. Doch erst 1823 wurden die Restaurationsarbeiten unter Leitung des Baupinspektors Woltz aufgenommen.

Unter Friedrich Wilhelm IV. endlich wurde 1842, also vor nunmehr hundert Jahren, der Grundstein zum planmäßigen Weiterbau des Kölner Doms bis zu seiner endgültigen Vollendung gelegt. Hiervon wurden fortan jährlich etwa 300.000 Mark verwendet. Am 15. Oktober 1880 schließlich konnte die Vollendung des gigantischen Werkes mit großer Festlichkeitsfeier gefeiert werden. Der ganze Dom bedeckte nun bei einer äußeren Länge von 135 Metern und einer Breite von 61 Metern einen Flächenraum von 8266 Quadratmetern. Die beiden Haupttürme aber hatten eine Höhe von 100 Metern über der Straße erreicht. Nach einer Bauzeit von sechshundert Jahren war damit das fabelhafte Vermächtnis des ersten Dombaumeister endlich erfüllt.

Mehlschieberbande zum Tode verurteilt

DNB Kattowitz, 5. Juni. Der Kriminalpolizei in Kattowitz gelang es vor einiger Zeit, einem großangelegten Schleichhandel mit Brot, Mehl, Brotmarten und Mehlbezugsscheinen auf die Spur zu kommen, der in Krenau O/S seinen Mittelpunkt hatte und von dort aus bis in das Generalgouvernement betriebene wurde. Die umfangreichen Ermittlungen ergaben, daß die Täter in der Hauptsache Polen waren, hinter denen als treibende Kraft wiederum einige polnische Juden standen. In zweitägiger Hauptverhandlung konnte nunmehr der Pole Ignaz Domaski aus Brzeszecz überführt werden, fortlaufend aus einem Gemeindeführer abgeleitet, bereits entwertete Brottarten gestohlen zu haben. Das Diebesgut veräu-



Japanische Bomben auf Alaska (Kartendienst Jander, M.)

herte er an die Polen Stanislaus und Ludwig Jajonc aus Sibirien, die es an das polnische Ehepaar Copstan und Gomenepa Kwiatkowitz aus Kutschiw weiterverkauften. Diesen gelang es, für die Kattenmehlbezugsscheine zu erhalten, die sie teils selbst, teils durch Mittelsmänner an die Juden in Krenau vertriehen. Auch von anderen Personen kauften sie Mehlbezugsscheine auf und legten sie den gleichen Weg gehen. Die Gesamtmenge des verschwendeten Mehls belief sich auf weit über 300 D. Das Sondergericht verurteilte das Ehepaar Kwiatkowitz, die Weiber Jajonc, den Domaski sowie die beiden Juden Süßmann Israel Rath aus Krenau und Chaim Israel Wassermann aus Tschibinla zum Tode. Ebenfalls zum Tode verurteilt wurde der deutsche Bäckermeister Emil Morgenweg aus Kutschiw, der ebrengegriffen genug war, mit dem polnisch-jüdischen Verbrechengeheimbund Hand in Hand zu arbeiten und ihnen durch seine Rittbilie erst die Möglichkeit zu geben, in den Besitz der Bezugsscheine zu gelangen.

Verschiedenes

Der beste Offizier

Ein Offizier, der ein persönliches Handschreiben Wrangels überbrachte, erschien einmals bei König Wilhelm. Der König erbat das Schreiben und las mit Staunen, daß Wrangel den Ueberbringer des Briefes für einen hohen Orden vorschlug, denn, so schrieb Wrangel, er sei „der feinste Offizier der Armee“. Der König blickte den Offizier an, schüttelte den Kopf und ging schließlich in das Nebenzimmer, wo er Mollke das Schreiben gab und fragte, was er dazu meine. Einen Augenblick sah auch Mollke überaus verärgert aus — dann leuchtete ein Lächeln über sein Gesicht und er sagte: „Majestät — es stimmt doch! Der Offizier ist nicht feig, sondern „se-ig“. Wrangel hat das Wort „fähig“ mal wieder nach seiner eigenen Rechtschreibung geschrieben.“ Ordensgeschmückt leitete der Offizier zu seinem General zurück.

Die Sache mit den Hauen

Für den alten Defhauser gingen seine Soldaten durchs Feuer. Sie vorziteten ihn in einer betraute abgöttischen Weise, hielten ihn für lugelst und unverwundbar, und seine tuten, ferlignen Ansprachen rissen alle in Schlachten und Gefahren mit. Einmal traf der alte Defhauser auf einen Soldaten, der am Wegrand sah, sein Hemd ausgezogen hatte und offenhäutig der Kleintierzagd nachging. „Keil, was machst du da?“, fragte er vom Pferd herunter. „Ich laute“, entgegnete der Soldat tuz. Propold lauchte. „Sehr vernünftig, mein Sohn — hier hast du einen Teiler, kauf dir dafür ein neues Hemd ohne Häue.“ Ein anderer Soldat hatte dieses Wort gehört, meinte, daß man besser gar nicht zu einem neuen Hemd kommen könnte und beschloß, die Sache für sich auszunutzen. Er setzte sich also auch an den Weg, wo der alte Defhauser vorüberkommen mußte und betrieb ebenfalls eifrig die Jagd. Leider hatte der Alte die Sache aber durchschau. „Was machst du denn da?“ fragte er auch diesmal. „Ich suche Käufe!“ entgegnete der Soldat. „So?“ meinte Propold ver-

schämt, „dann geh nur zu dem dort drüben, der kann dir noch welche abgeben.“

Sichere Diagnose

Der berühmte Professor Bergmann war wegen seiner sicheren Diagnose, aber auch wegen seines unbesieghchen Scharfblicks gefürchtet. Er hatte einem Kranken strenge Diät verschrieben, aber der Patient lehnte sich wenig daran. Als er ihn eines Tages wieder besuchte, fühlte er ihm den Puls und sagte dann streng: „Entgegen meiner Anordnung haben Sie ja doch wieder ein weiches Ei gegessen!“ Der Patient sah den Professor entsezt an: „Und das merken Sie sofort an meinem Puls?“ „Natürlich“, meinte der Arzt, „Eier enthalten Schwefel, Phosphor und albuminöse Bestandteile, die die Magenwände reizen — das wirkt sich sofort auf den Puls aus!“

Als der Professor kurz darauf mit seinem Assistenten das Haus verließ, fragte ihn dieser: „Herr Professor, haben Sie tatsächlich am Puls erkennen können, daß der Mann ein Ei gegessen hatte?“ „Najst“, fuhrte der Professor, „aber er hatte einen frischen Eierlied am Magen, dann habe ich es gesehen!“

Die Infanterie marschierte.

Sie marschierte sechzig Kilometer am Tag.

Es war eine geweldige Leistung.

Der rechte Flügelmann fragte:

„Hast du eine Hanna, wohin wir marschieren?“

„Nach dem Süden.“

„Woher weist du das?“

„Weil es mir immer wärmer wird, Kamerad!“

Deutsche Abfuhr

Auf einer Bank sah ein Mädchen, wie sie sich dazu und meinte überlegen lächelnd: „Fräulein, ob Amor wohl in den Wäldchen lauert?“

Erklärte das Mädchen: „Nein, ich glaube aber, mein Verlobter!“

Freundliche Aufforderung

Fräulein Lisa, Sie sind heute so freundlich ermt; ich glaube, daß Sie kaum der dümmste Quastl zum Lachen bringen könnten.“ Das läme noch darauf an! Also verjanden Sie es doch einmal“.

Besondere Treue

Küchenmann bräutet sich: „Mein Hund ist so gut erzogen und treu, er nimmt nur Futter von mir an.“ Duffelmann meinte: „Was ist das schon Meiner macht nicht nur das, sondern er beißt auch nur mich“.

Ein nüchternes Mädchen

„Ach, Fräulein Wilma, wenn ich Sie ansehe, wird mir heiß und kalt!“

„Sie, das kann auch Grippe sein!“



Die Spatzen: „Wenn die Leute bloß nicht darauf kommen und unsere schöne Vogelbeuche für die Spinnstoffsammlung abholen!“

MARIA ZAMPA Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Desman-Berlag, Dr. Göttinger, Göttingen bei München 62. Fortsetzung.

Auf dem Tischchen vor Dolores lag die letzte Ausgabe des „ABC“. Während sie auf die bestellte Sangrilla wartete, überflog sie hastig die Spalten der Zeitung und wühlte dabei mit Unbehagen die Aufmerksamkeit, die sie hier, wie überall und zu allen Zeiten erregte.

In diesem Raum voll Weichmad und Luxus waren schöne und elegante Frauen nichts Angewöhnliches, aber die hier versammelten Leute dachten dennoch, daß die Frau mit den rubig brennenden Augen selbst für eine Spanierin von verblüffender Schönheit war. Wohllich jedoch bot sich den eisgefühlte Getränke schlürfenden Damen und Herren ein seltsamer Anblick.

Mit schredhaft vergrößerten Augen starrte die del Monte auf eine Zeitung, deren Blätter in ihren lebenden Händen raschelten, als ob ein Windstoß sie erfasst habe. Und das eisenbeinweike Gesicht, dessen Harmonie sie so eben bewundert hatten, veränderte sich von einem Augenblick zum ändern, als ob es nicht mehr dasselbe wäre. Es bekam einen irren, verfürten Ausdruck. Ihren qualvoll verzerrten Lippen entrangen sich abgerissene, herzzerreißende Laute.

Im Nu war Dolores umringt. Nicht nur die anderen, auch sie selbst glaubte, daß sie den Verstand verloren habe. Aber als sie in die Gesichter sah, die sie aus nächster Nähe anstarrten, schnellte sie wie eine Tigerkape von ihrem Sitz auf.

„Vor amor de Dios“, schrie sie, „um Gottes willen, lassen Sie mich...“

Der Hotelmanager hatte mit Fassungslosigkeit die Szene beobachtet. Er stürzte herbei:

„Kann ich etwas für Sie tun, Senora?“ fragte er.

„Mein Wagen... der Chauffeur... schnell, bitte... er soll sofort kommen“, fleuchte Dolores, kaum verständlich.

„Senora —“ ägypterte der Manager. Ihr Blick flammte auf, und da gab er den Befehl weiter.

Ein Herr in schwarz-weißer Abendleganz, der dem heutigen Auftreten Dolores' beigevoht hatte, näherte sich ihr:

„Senora“, sagte er, „wollen Sie nicht sagen, was Ihnen gechehen ist?“ In dieser Zeit, wo man nicht wußte, ob man am nächsten Tag noch lebte, vergaßen die Spanier die ihnen angeborne, gemessene Zurückhaltung. „Bleibst du kann man Ihnen helfen“, sagte der Herr hinzu.

Dolores hörte gar nicht, was er sagte.

„N denn der Chauffeur noch nicht da?“ jammerte sie laut. „Virgen Santissima, ich muß doch nach Sevilla...“ und sie eilte auf die weit offenehende Tür zu. Hände rissen sie zurück:

„Das ist unmöglich... Sie kommen nicht so weit... man wird Sie nicht durchlassen...“ rühte es an ihre Ohren.

Die fremden Menschen, die nicht begriffen, um was es ging, erhöhten Dolores' Verzweiflung. Ein wildes Aufschlagen kam aus ihrer Kehle.

„Das Kloster brennt, in dem mein Kind ist!“ rief sie unartikuliert hervor. „Ich muß es retten, oder ich will selbst in den Flammen sterben.“

Entsetzte Andrusse antworteten ihr — der Chauffeur kam — irgend jemand hielt ein Glas Wein an ihre Lippen, das sie bestimmunglos anstrank — eine Stimme sagte: „Warten Sie einen Augenblick, Senora, ich will Ihnen einen Passierschein geben, damit Sie nach Sevilla kommen!“

Die Worte dieses Herren, dessen Machbefugnisse außerordentliche zu sein schienen, und der gewissen Wein gaben Dolores die Kraft zu einer gewissen Ueberlegung. „Senor, vor favor — ja, geben Sie mir den Passierschein“, flechte sie. „Ich will Ihnen mein ganzes Leben lang dankbar sein!“

Der Herr wachte, wer sie war. „Ich muß Sie aber um ein Bild bitten, Senora“, sagte er.

„Ja, ja“, sammelte Dolores und schon flog sie die breite Marmortreppe hinauf.

Sie beschleunigte zwei Räume im ersten Stock. Bevor sie noch die Schwelle ihres Schlafzimmers erreicht hatte, tief sie schon „Lucia, wo —“, aber dann fiel Dolores ein, daß sie ein für allemal ihre Jungfer beauftragt hatte, sie

nicht bis Theaterschluss zu erwarten. In rasender Hast öffnete sie ihren Schrankkoffer, zog alle Fächer heraus, und fand nicht ihre Bilder, aber den Revolver, den ihr einmal jemand in Rio de Janeiro schenkte. Mit einem wilden und entschlossenen Blick tat sie ihn in die Handtasche, aber — wo war um Gottes willen ein Photo? Wie von Furiem gehege suchte sie überall danach, bis sie ganze Paalen Bilder in einer Lade des Toiletentisches fand. Und dann war es nur noch das Werk eines Augenblicks, den Inhalt eines riesigen Kleiderschranks zu Boden zu schleudern, um einen weißen Staubmantel herauszugreifen. Dann stürzte Dolores wieder aus dem Zimmer. Die Tür ihres Zimmers blieb offen, das Licht brannte, auf dem hinterforschten Teppich häufte sich ein selbiger, schimmernder, rieselnder Kleiderberg, und es war, als ob die müdengrauen, silberbemalten Möbel vor Staunen alle ihre Läden und Fächer aufhielten...

Als sich der Manager gerade entschloffen hatte, Dolores nach oben zu folgen, war sie wieder in der Halle.

„Baba Uted con Dios — Reifen Sie mit Gott, Senora“, wünschte er ihr, während er dem Wunsch des Herrn, der Dolores inzwischen den Passierschein ausgestellt hatte, entsprach und Dolores' Bild darauf befestigte. Mit fliegenden Händen vollzog sie dann ihre Unterschrift, und schon im Lauf leuchte sie dem unbekannten Herrn ein dankbares „D Senor“ zu. Und dann warf sich Dolores in den Wagen, der in der nächsten Sekunde dahinschoß.

In der Halle blieb nichts als ein Duft und ein Hauch von Trautl von ihr zurück.

Am diese rasende Fahrt von Madrid nach Sevilla — durch eine Panne von langer Zeitdauer unterbrochen, die durch eine heimtückische Autofalle verursacht wurde — vermochte sich Dolores in ihrem spärlichen Leben nicht mehr zurückzuerinnern. Wie die Schwärze des Guadarrama-Gebirges sich drohend über die im Mondschein liegende fahllische Landschaft legte, fielen in Dolores' Seele, aus Verzweiflung und Schreden geboren, dunkle Schatten des Wahnsinns. Auch die Sonne, die nach den kurzen Nachtstunden flammenpeinend am Himmel stand, vermochte sie nicht zu bannen, weil ihre Selbstwunderte ihre Qualen freigetten.

(Fortsetzung folgt.)